



1

Harris Tweed

Als sich die Bewohner der Hebrideninseln aus ihrem selbstgefärbten, -gesponnen und -gewobenen Wolltuch Kleider schneiderten, nannten sie den Stoff „big cloth“, auf Gälisch „Clo Mor“. Sie färbten mit Blumen, Kräutern und Flechten, die sie auf den Inseln fanden. Die groben, rauen, recht kratzigen Stoffe waren so fest gewoben, dass sie nicht nur vor Kälte, sondern auch vor Regen schützten.



2

Harris Tweed und der englische Adel

Die eigentliche Produktion von Harris Tweed begann ungefähr Mitte 19. Jh.

Als ich die Inseln bereiste, erzählte mir der nette Leiter des Webereimuseums in Stornoway unter vielem anderem folgende Geschichte:

Lady Dunmore, die Ehefrau des damaligen Besitzers der Hebrideninsel Harris, wollte ihren armen Untertanen helfen. Sie versuchte, den wetterfesten, rauen Schäferstoff, den die Inselbewohner bis anhin lediglich für den Eigengebrauch gewebt hatten, bei der englischen High-society beliebt zu machen. Den jagdverrückten Earls und Lords kamen diese unverwüsthlichen Wollstoffe gerade recht. Mitglieder der englischen Königsfamilie und des englischen Adels kleiden sich noch heute gerne in Harris Tweed.



3

Aus «Clo Mor» wird Tweed

Das Wort „Tweed“ beruht auf einem Lesefehler. Das kam so:

Die Gewebe sind meistens in einem Köper 2/2 gewoben. Köper heisst in Englisch „Twill“, in Schottisch „Tweel“. Ein schottischer Lieferant schickte wieder einmal «Tweel» nach London. Er schrieb wohl nicht gerade sehr schön. Denn der Empfänger las nämlich «Tweed». Und der Name war geboren.

Der Fluss Tweed, der dem Stoff ungewollt den Namen gab, hat seine Quelle im Zentralsüden von Schottland. Er fliesst südlich von Edinburgh Richtung Westen, nahe Galashiels vorbei, wo sich eine der grossen Tartanstoffwebereien befindet. In Berwick upon Tweed fliesst er – knapp südlich der schottisch-englischen Grenze – ins Meer.



4

- 1 Der Eingang des etwas in die Jahre gekommene «Webereimuseums» in Stornoway
- 2 Original Harris Tweed
- 3 Der damalige Besitzer des «Webereimuseums»
- 4 Geschätzte über tausend Gewebemuster lagern in diesem alten Musterbuch, das ich beim Stöbern unter vielen unordentlich rumliegenden Stoffballen entdeckte.



5



6



7

Handgewobener Harris Tweed

Das Prädikat «Handgewoben» ist offenbar eine Frage der Interpretation:

Bei uns bedeutet handgewoben, dass beim Weben das Schiffchen von Hand hin und her geführt wird.

Auf den Hebrideninseln gelten andere Regeln:

Der voll mechanische Webvorgang wird mit Pedalen oder «velofahrend» betrieben. Im Schiffchenkasten am Schlagbaum hat es Platz für bis zu 6 Schiffchen.

Damit das Ganze als handgewoben durchgeht, darf ein Weber nur einen einzigen Webstuhl in Betrieb haben. Wer mehr Webstühle hat, gilt als Manufaktur. Deshalb haben die Weber eine bis mehrere kleine Hütten neben ihrem Haus. Pro Webstuhl eine Hütte. Somit gilt der Stoff immer noch als handgewoben.

- 5 Zwei der Hütten neben dem Wohnhaus, die das Prädikat «handgewoben» ausmachen
- 6 In so einer Hütte hat es tatsächlich nur Platz für einen Webstuhl
- 7 Der stolze Weber demonstriert wie der modernere seiner beiden Webstühle funktioniert.



8

Die Qualitäten Harris Tweeds

Der Harris Tweed verdankt sein spezielles Aussehen der Tatsache, dass für die Herstellung flockengefärbte Wolle verwendet wird. Das heisst die Wolle wird vor dem Karden und dem Spinnen gefärbt.

Auch die Garnnummern sind speziell, sie werden in «Cut» angegeben: 1 Cut beträgt 200 Yrds pro lb (1lb = 453gr.) Umgerechnet ergibt das 403.07m/kg

Es gibt drei Qualitäten:

8½ cut ist eine	Nm 3.5
13 cut ist eine	Nm 5
18½ cut ist eine	Nm 7.5

Die Kettfadendichte beträgt immer 7F/cm.

Die Qualitäten entstehen durch die Dicke des Fadens (Cut) und die Schussfadendichte. Folgende Qualitäten gibt es:

Heavy (schwer):	8 ½ cut	7 Sch/cm
Between (dazwischen)	13 cut	8.5 Sch/cm
Light (leicht)	13 cut	7 Sch/cm
Very light (sehr leicht)	18½ cut	7 Sch/cm



9



10



11

- 8 Flockengefärbte Wolle
- 9 Kardmaschine
- 10 Spinnprozess
- 11 Fertig gesponnener Faden